

**Kirchenentwicklung und Waldmetapher:
Theologische Erkundungen zum Blühen und
Wachsen, Schrumpfen und Sterben**

Prof. Dr. Thorsten Dietz (Fokus Theologie)

Bern, 10. 03. 2023

1. Einleitung

2. Waldbilder

2.1 Der Wald als Anderwelt

2.2 Wald als Gestaltungsraum

2.3 Wald als Sehnsuchtsort

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.1 Klimawandel

3.2 Biodiversität

3.3 Mischanbau

1. Einleitung



2. Waldbilder

2.1 Der Wald als Anderwelt

- Wälder spielen in der biblischen Überlieferungen nur eine marginale Rolle. Religiös positiv konnotiert ist der Garten. Der Wald ist teilweise eine Ressource, vielfach das Fremde, unzugänglich Gefährliche.
- Ziel aller biblischen Phantasien für Kirche/Reich Gottes ist stärker die Stadt (Offb 21), das Haus Gottes, der neue Tempel.
- Nicht Natur, sondern Gnade, nicht kreatürliches Wachstum, sondern Transformation/Neuschöpfung bestimmen überwiegend das Kirchendenken.



2. Waldbilder

2.1 Der Wald als Anderwelt

2.2 Wald als Gestaltungsraum



Die Schöpfung und der Auftrag des Menschen: Fürsorge

Gottes Fürsorge:

Ps 104: ¹⁰ Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, ¹¹ dass alle Tiere des Feldes trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. ¹² Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. ¹³ Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. ¹⁴ Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, ¹⁵ dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke. ¹⁶ Die Bäume des HERRN stehen voll Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat. ¹⁷ Dort nisten die Vögel, und die Störche wohnen in den Wipfeln. ¹⁸ Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felsklüfte dem Klippdachs. ¹⁹ Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang.

Die Schöpfung und der Auftrag des Menschen: Fürsorge

Gottes Fürsorge:

Ps 104 ²⁰ Du machst Finsternis, dass es Nacht wird; da regen sich alle Tiere des Waldes, ²¹ die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub und ihre Speise fordern von Gott. ...

²⁷ Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. ²⁸ Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhast, so werden sie mit Gutem gesättigt. ²⁹ Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. ³⁰ Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.

Menschliche Verantwortung und ihr Maßstab: Nachhaltigkeit

Hans Carl von Carlowitz (1645-1714)

Hans Carl ist ein frommer sächsischer Christ. Für ihn ist die Natur keine seelenlose Ressource, sondern die Wirkungsstätte des Schöpfergeistes. Er bezieht sich dabei auf den *Philipp Melancthon*, der ein Zorngericht Gottes vorhersagt für alle, die die Natur ausbeuten und dadurch zugrunde richten. Gewissenhaft sucht Hans Carl nach dem richtigen Weg, mit der Natur umzugehen.



Menschliche Verantwortung und ihr Maßstab: Nachhaltigkeit

Hans Carl von Carlowitz (1645-1714)

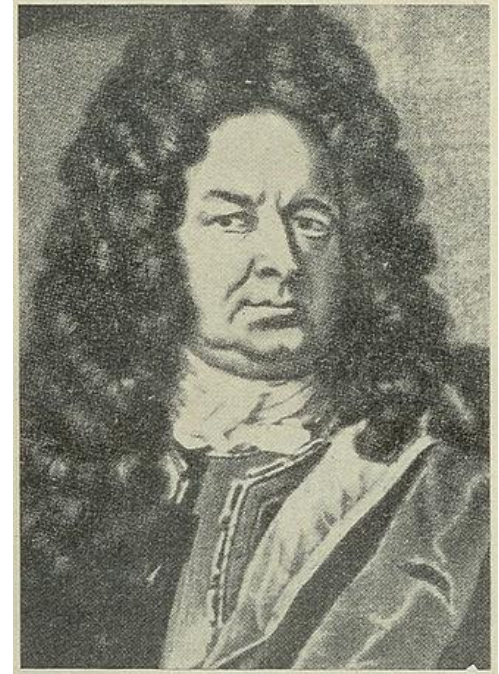
„Wird derhalben die gröste Kunst /
Wissenschafft / Fleiß / und Einrichtung hiesiger
Lande darinnen beruhen / wie eine sothane
Conservation und Anbau des Holtzes
anzustellen / daß es eine continuirliche
beständige und **nachhaltende Nutzung** gebe /
weil es eine unentberliche Sache ist / ohne
welche das Land in seinem Esse [im Sinne von
Wesen, Dasein, d. Verf.] nicht bleiben mag.“ –
Sylvicultura Oeconomica (1713), S. 105–106[9]



5. Menschliche Verantwortung und ihr Maßstab: Nachhaltigkeit

Hans Carl von Carlowitz (1645-1714)

Das neue Wirtschaftsprinzip hat Folgen. Wer so handelt, muss die Zukunft im Blick haben. Es geht nicht ohne eine sorgfältige Aufnahme des Baumbestands. Man muss systematisch Samen gewinnen, auspflanzen, Baumschulen anlegen und neue Wälder. Und es geht nicht ohne eine Kalkulation der weiteren Entwicklung der jungen Wälder. Es geht nicht ohne Geduld. Dieses die Zukunft einbeziehende Denken wird später von Naturforschern wie Carl von Linné und Alexander von Humboldt aufgenommen und weiterentwickelt, bis zur heutigen Forstwirtschaft.



2. Waldbilder

2.1 Der Wald als Anderwelt

2.2 Wald als Gestaltungsraum

2.3 Wald als Sehnsuchtsort

2. Waldbilder

2.3 Wald als Sehnsuchtsort



DER GRÜNE
HEINRICH

ZWEITE FASSUNG

GOTTFRIED KELLER

RefDate. Ein Date mit dir und uns.

Spirituelles Leben in der reformierten Kirche und ihrem Umfeld

Alle reden über Spiritualität; uns interessiert, wie sie gelebt wird – in Veranstaltungen und von Einzelnen.

2. Waldbilder

Mit der Triade von *Anderwelt, Gestaltungsraum und Sehnsuchtsort* als Gehalt von Waldsymbolik möchte ich zunächst eine geschichtliche Entwicklung abbilden (*Prämoderne, Moderne, Postmoderne*); im Bewusstsein, dass dieser Ablauf weder linear noch sukzessiv verläuft. Vielmehr sind die Momente der *Uableitbarkeit, der Verantwortung* und der *Unverfügbarkeit* immer präsent; nur nicht gleichmäßig dominant.

Noch einmal anders gewendet: für ein modern-reformatorisches Kirchenverständnis kommt es darauf an, das Bewusstsein für die Unableitbarkeit und Unverfügbarkeit von Kirche nicht zu verlieren. Wald als *Anderwelt* und *Sehnsuchtsort* steht für das *mysterium tremendum et fascinans* in ekklesiologischer Perspektive.



ZWERGE

DER WALD IST NICHT GENUG

2. Waldbilder

- Kirche der Zukunft wird ihr Was und Wie nur entwickelt können, wenn sie von ihrem Warum denkt. Allen Funktionen heutiger Kirchlichkeit, die von anderen Trägern substituiert werden können, wird das früher oder später widerfahren. Kirche benötigt eine Story, in der ihr USP verbindende und anziehende Kraft entfaltet.

- Kommunikation des Evangeliums ist der Begriff, auf den sich heute die meisten noch verständigen können. Er hat den Vorteil der Unschärfe und Offenheit, er kann vom Evangelium her begriffen werden, das sich zur Sprache bringt, er kann aber auch von der Kommunikation in der Kirche her gedeutet werden, als der Ort, in dem allein Evangelium gegeben ist. Es spricht viel dafür, dass mehrdeutig zu belassen. Diese Mehrdeutigkeit sollte jedoch als Auftrag begriffen werden, in einer gestalteten Vielfalt kommuniziert zu werden. Nicht der kleinste gemeinsame Nenner, sondern die durch Überlappungen verbundene größtmögliche Erstreckung hat Zukunft.

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.1 Klimawandel

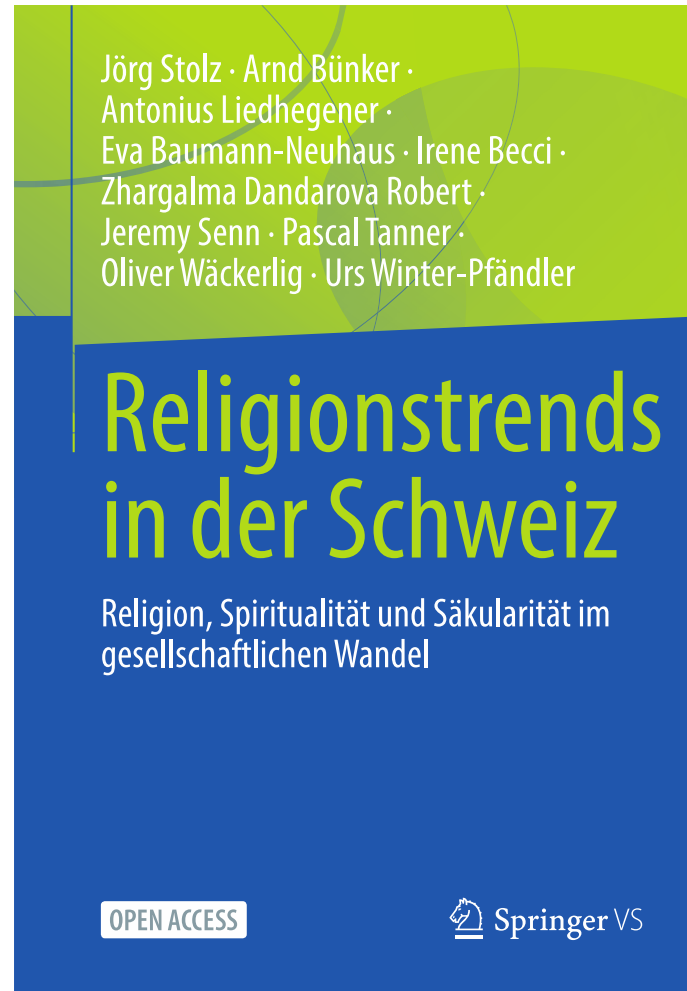


3. Was uns der Wald sagen könnte

3.1 Klimawandel

Die Schweiz hat wie ansonsten nur noch Westdeutschland die besondere Ausgangslage, dass zwei grosse Kirchen lange Zeit die deutliche Mehrheit der Bevölkerung umfassten.

Insgesamt ähnelt aber die Entwicklung der Schweiz der Grundtendenz aller anderen westlichen Länder: Individualisierung, Pluralisierung und Säkularisierung schreiten fort; nominell auf Kosten der Mitgliedschaft und des Einflusses der grossen Kirchen.



Detlef Pollack, Gergely Rosta



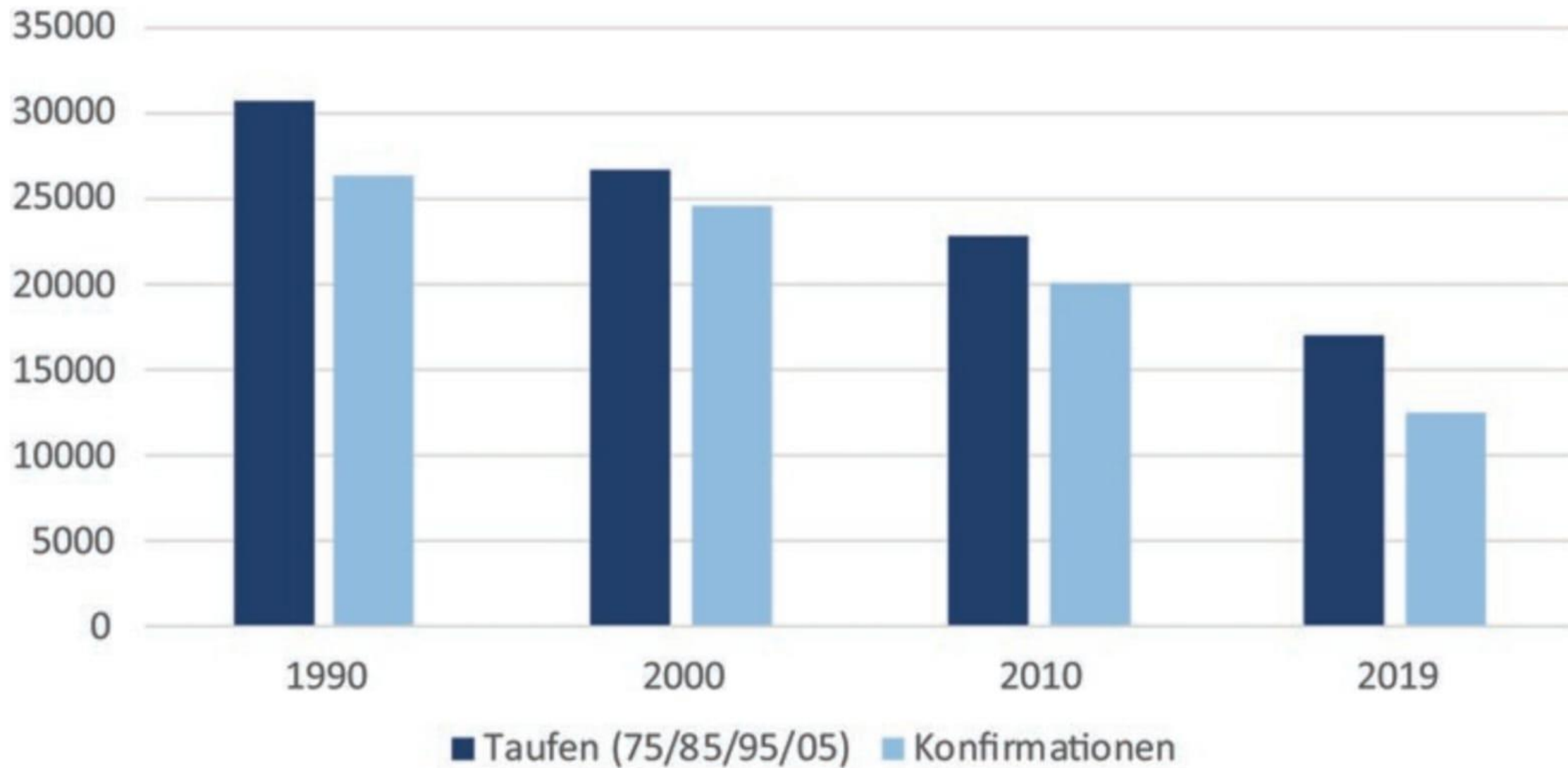


Abb. 6.11 Reformierte Taufen (15 Jahre zuvor) und Konfirmationen. (Daten: SPI-Kirchenstatistik)

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.1 Klimawandel

3.2 Biodiversität

Goethe: Faust I:

»Geschrieben steht: »Im Anfang war **das Wort!**«
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anfang war **der Sinn**.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der *Sinn*, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: Im Anfang war **die Kraft!**
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
Und schreibe getrost: Im Anfang war **die Tat!**«



3. Was uns der Wald sagen könnte

3.1 Klimawandel

3.2 Biodiversität

Im Anschluss an die Unterscheidung von Wort, Kraft, Sinn und Tat lässt sich eine Typologie christlicher Frömmigkeitsstile entfalten:

- Lehr- und lebenshafte Wort und/oder Christusorientierte Frömmigkeit
- Erfahrungsorientierte Praxis im Kraftraum göttlichen Segens
- Sinn- und individualitätsorientierter Kulturprotestantismus
- Sozialdiakonische Glaubenspraxis im Reich-Gottes-Horizont

Kirche hat ein Problem, wenn sie sich der Vielfalt der Gesellschaft öffnen will und bereits chronisch mit der eigenen Vielfältigkeit überfordert ist. Gerade die Volkskirche steht vor der global bislang ungelösten Aufgabe, die Vielfalt interner Profile nicht als Belastung, sondern als Ressource zu entdecken.

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.3 Mischanbau

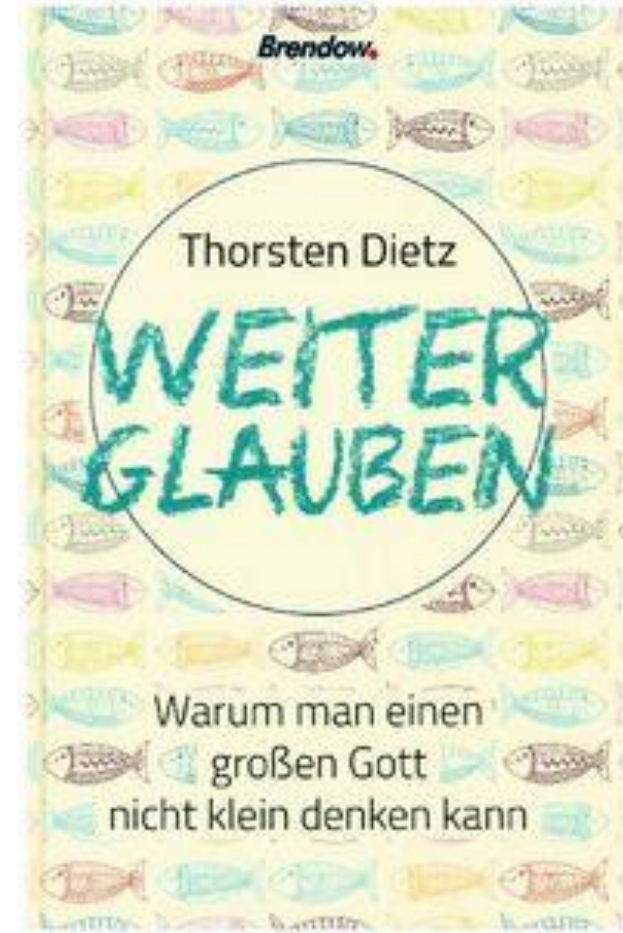
«Insgesamt verstehe ich dieses Buch als ein Plädoyer für spirituellen Mischanbau. In der industriellen Landwirtschaft gab es einen langfristigen Trend zum Anbau in Monokulturen. Die Konzentration auf ein Saatgut ermöglicht die kurzfristig effektive Konzentration der Arbeitsabläufe und erhebliche Ertragssteigerungen. Langfristig zeigt sich jedoch mehr und mehr, dass ein solches Verfahren für den Boden, möglicherweise auch für die Pflanzen (durch vermehrten Schädlingsbefall) oder die Umwelt insgesamt, ruinös werden kann. Die viel gesündere Entwicklung zeigt sich in einem Mischanbau. Mehrere Pflanzen werden zusammen angepflanzt. Was zunächst mehr Mühe macht, erweist sich auf die Dauer als nachhaltiger.» (S. 8)



3. Was uns der Wald sagen könnte

3.3 Mischanbau

«Übertragen wir das Bild auf das Christentum: Es gibt globale Trends zur spirituellen Monokultur. Immer mehr Gemeinden und Kirchen entwickeln ein eindeutiges Profil, in Lehre, Musikstil und Lebensgefühl gewinnt alles eine klare und konsequente Handschrift, sei es liberal, evangelikal, charismatisch etc. Natürlich haben gewisse Konzentrationen ihr Recht und ihre besonderen Chancen. Und doch steigern solche Profilierungen auf Dauer die Gefahr der Vereinseitigung. Gegenseitige Bereicherung fällt aus, genauso wie wechselseitige Kritik. In diesem Buch werden Prozesse der Polarisierung untersucht und beschrieben mit der Absicht, die Brücken, die Übergänge und Verbindungstunnel zwischen den Lagern zu pflegen und zu stärken. Unterschiedliche Frömmigkeitsstile brauchen vielleicht einander zur Ergänzung, verschiedene Phasen des Glaubens können auch zeitversetzt nebeneinander bestehen, so manche notwendige Auseinandersetzung könnte verständnisvoller und gründlicher geführt werden.» (S. 8)



3. Was uns der Wald sagen könnte

3.3 Mischanbau

1. Kirchlicher Mischanbau der Zukunft überwindet den **schlechten Dualismus** von Kirche als Parochie oder als Funktion. Nötig ist eine **mixed economy** kirchlicher Orte in der Horizontalen (Kirche vor Ort) und in der Vertikalen (Resonanzachsen wie Bildung, Kultur, Soziales, Politisches etc.).

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.3 Mischanbau

1. Kirchlicher Mischanbau der Zukunft überwindet den **schlechten Dualismus** von Kirche als Parochie oder als Funktion. Nötig ist eine **mixed economy** kirchlicher Orte in der Horizontalen (Kirche vor Ort) und in der Vertikalen (Resonanzachsen wie Bildung, Kultur, Soziales, Politisches etc.).

2. **Vielfalt und Profilierung** zu verknüpfen ist eine Daueraufgabe, die **insgesamt und nicht an jeder Stelle** zu realisieren ist. Grundspannungen wie Bonding Capital und Bridging Capital, breite Vernetzung und tiefe Verwurzelung, Elementarisierung und Experimentelles sind gleichermaßen nötig. Das jeweilige Handeln steht unter dem doppelten Anspruch, der **inneren Sehnsucht** kirchlicher Akteure und dem **Relevanz erleben** von Menschen gerecht zu werden.

3. Was uns der Wald sagen könnte

3.3 Mischanbau

1. Kirchlicher Mischanbau der Zukunft überwindet den **schlechten Dualismus** von Kirche als Parochie oder als Funktion. Nötig ist eine **mixed economy** kirchlicher Orte in der Horizontalen (Kirche vor Ort) und in der Vertikalen (Resonanzachsen wie Bildung, Kultur, Soziales, Politisches etc.).

2. **Vielfalt und Profilierung** zu verknüpfen ist eine Daueraufgabe, die **insgesamt und nicht an jeder Stelle** zu realisieren ist. Grundspannungen wie Bonding Capital und Bridging Capital, breite Vernetzung und tiefe Verwurzelung, Elementarisierung und Experimentelles sind gleichermaßen nötig. Das jeweilige Handeln steht unter dem doppelten Anspruch, der **inneren Sehnsucht** kirchlicher Akteure und dem **Relevanzerleben** von Menschen gerecht zu werden.

3. Wir sind Pflanzen und Förster, manchmal auch Wild, manchmal leiden wir auch an Schädlingsbefall. Es wäre sehr problematisch, sich in eine Försterrolle allein zu sehen. Kommunikation des Evangeliums trägt uns und nimmt uns in Verantwortung.